Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 57 (1931)
Heft: 5

Rubrik: Unser Briefkasten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Er will mehr.
Wir teilten letzthin mit, dass wir für eine gewisse Art von Beiträgen 8 Rappen pro Kilo zahlen. Nun kommt schon Einer und will wenigstens 15 Rappen...

Ich habe mir lange überlegt, ob ich Ihnen schreiben soll oder nicht, denn nur 8 Rp. pro Kilo, scheint mir doch etwas wenig. Ich bin im Zeitungswesen tätig und weiss darum, dass 15 Rappen ein anständiger Preis ist, wie er allgemein bezahlt wird. Was nun die Honorierung anbelangt, empfehle ich Ihnen bei Walz in St. Gallen eine Goldwaage zu kaufen, damit Sie das Gewicht meines Beitrages genau feststellen können. Wenn dann das Kilo beieinander ist, freue ich mich, die 15 Rp. bei der Post in Empfang nehmen zu können. Den Mehrpreis von 7 Rappen bewilligen Sie mir doch?

... und er soll sie haben. Er soll sogar mehr haben. Wir haben nämlich seine Beiträge nicht an die Papiermühle, sondern an die Setzerei weitergeleitet.

Miss Switzerland.
Unmöglich alles wiederzugeben, was uns betreffs Miss Switzerland zukommt. Nur soviel: Alle bisherigen Zuschriften sind gegen die Miss.

Züchtigung von Silberfüchsen.
Sie glauben, es handle sich hier um ein neues Verfahren, diese lieben Tierchen zu veranlassen, von selbst aus ihrer kostbaren Haut zu fahren. — Abgesehen von einem Druckfehler scheint uns tatsächlich keine andere Deutungsmöglichkeit vorhanden. Was sagt der Tierschutzverein dazu?

Bernhard L. in Berlin.
Ihren Artikel «Der Rekord» erhalten wir nun zum drittenmal. Wir werden ihn auch dann nicht drucken, wenn wir ihn zum zwölftenmal vorgelegt bekommen. Grüezi!

M. A. W. in Z. Sehr starke Impression, aber für uns nicht geeignet. Dank.

Grippe. Schicken Sie uns lieber ein Mittel gegen die Grippe als ein Gedicht darüber. Damit wäre uns besser gedient. Wir haben nämlich einen furchtbaren Schädel. Dank und Grüezi!

Lanze für Trede.

Lieber Nebelspalter!
Hast Du Courage, nimm's,
Wenn nicht, zerreiss es — bims!
Hochachtungsvoll E. A.

Theater.
Es hat im «Nebelspalter»
ein Junger oder Alter
ein Gedicht gebracht,
das, fern von einem Psalter,
ihm und dem «Nebelspalter»
gar wenig Ehre macht.

In giftgeschwollner Rede
kotzt er auf Paulchen Trede
vom Züricher Theater,
weil der «trotz Rauch und Fehde
mit kleberigem Sede»
blieb bis jetzt Diktater...

Der dies Pamphlet geschrieben,
wär' besser still geblieben,
's hätt' sich schön gemacht.
Mit Intrigantenhieben
feig anonym geblieben,
ist schweiz'risch nicht gedacht.

Und wenn Du vom Altane
siehst, wie Dein Kunstgermane
neuem Ort zueilt,
stehst Du gewiss im Wahne,
dass nicht ein Kunstgermane
zum Direktor wird gekeilt. E. A.

Wir haben dies Gedicht hauptsächlich wegen der letzten Strophe wiedergegeben. Sie ist, unabhängig von dem aktuellen Streit, Träger eines tiefsinnig melancholischen Gedankens. In diesem Sinne lese man sie nochmals durch.

Was wir dazu meinen?

Lieber Nebelspalter!
Ich lese in der Zeitung folgenden Bericht: «Die Brandwache rückte das erstemal um 4 Uhr nach der Bäckerstrasse 22 aus, wo sich eine Explosion in einem Zimmerofen ereignet hatte, weil ein Mieter ohne Wissen der Hausfrau im Wärmerohr eine Blechflasche mit Benzin (!) aufbewahrte und gleichzeitig Karbid (!) dort deponiert hatte. Das Ganze explodierte, als es genügend warm geworden war, und setzte das Täfer und einen Teil des Mobiliars in Brand.»
Und nun frage ich Dich an, was Du dazu meinst? Für mich ist der Tatbestand einfach unfassbar. Eine Flasche Benzin ins Ofenrohr stellen, dazu gehört schon eine direkt verbrecherische Dummheit. Was sagst Du? F. K.

Wir halten es für ein unglaubliches Glück, dass der freundliche Mieter nicht eine Kiste Dynamit in dem Ofenrohr aufbewahrt hat. Stellen Sie sich mal vor, was das erst für eine Explosion gegeben hätte. Es ist halt immer noch ein Glück bei allem Unglück.

Konversationskasse.
(Fehlleistung oder Druckfehler?)

Als alter Abonnent will ich auch einmal einen kleinen Beitrag zur Erheiterung beifügen, oder haben Sie den Schnitzer schon selbst in der Neuen Zürcherin entdeckt?: «Die zurückgezogenen Noten wurden bei der Konversationskasse deponiert...»
Wir wollen also den Humor noch nicht verlieren, solang wir à la N.Z.Z. ruhig Konversation führen können, während dem andere mit Valutasorgen, die sie gerne der Konversationskasse überbürden möchten, plagen müssen.
Mit Gruss aus dem benebelten Tiefland O. S.

Sie spielen da ein sehr heikles Problem an. Sigmund Freud und seine psychoanalytische Schule, die jedes Verschreiben oder Versprechen als Ausdruck unbewusster Tendenz deutet, würde Ihnen bestimmt recht geben und das Konversationsbedürfnis auf Kosten der verantwortlichen Redaktion setzen. Wir lehnen das aus Gründen der Kollegialität ab und schieben die Schuld dem Setzerlehrling in die Schuhe. Dank und Grüezi!

*

Genfer Karussell

Der Himmel blaut —
Die Orgel spielt,
Sie sitzen auf ihren Pferden,
Den hölzernen,
Und singen laut:
Es muss doch Frühling werden!

Die Orgel pfeift,
Und einer streift
Den anderen auf der Reise —
Man tut, «als ob»,
Wird auch mal grob
Und dreht sich rasch im Kreise.

Die Orgel kreischt —
Man zankt und heischt,
Als wäre man nicht im Bunde.
Die Kraft nur gilt —
Dasselbe Bild
Bei jeder neuen Runde!

Der Himmel dunkelt,
Die Orgel tönt —
Sie sitzen auf ihren Pferden,
Den hölzernen.
Europa stöhnt:
Wann wird es Frühling werden?

Nuba